

Spangenberg Zeitung.

Beilage für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Fernsprecher Nr. 27

Telegr. Adr.: Zeitung



erscheint wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend
Mittwoch für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro
Monat 6.00 RM. frei ins Haus, einschließlich der Beilagen „Mein Garten“,
„Die Frau und ihre Welt“, „Der heitere Alltag“, „Reise und Erholung“,
„Unterhaltungsbeilage“. — Durch die Postanstalten und Briefträger be-
tragen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.

Anzeigen werden die sechsgepaltenen 8 mm hohe (Pette) Zeile ober deren
Korn mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung
entsprechender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile 40 Pfg. Verbrieflichkeit
für Platz, Datumsvermerk und Beleglieferung ausgeschlossen. Annahmegerühr
für Offerten und Auskunft beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billiger
berechnet. Zahlungen an Postkonten Frankfurt am Main Nr. 207 71

Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg

Nr. 90 Donnerstag, den 28. Juli 1932. 25. Jahrgang.

Deutschland trauert um „Niobe“

Ursache des Untergangs der „Niobe“: höhere Gewalt — Taucher an der Arbeit

„Niobe“ im Sturm gekentert

— Kiel, 27. Juli.
Das Segelschulsschiff „Niobe“ der Reichsmarine ist mit
seinem Besatzung an Bord in einer Gewittersturm
ge kentert. Zur Hilfeleistung eilten die
Schiffe des Feuerkreuzers und der Dampfer „Therese Rost“ an
die Unfallstelle. Der Dampfer nahm die ersten 40 Geretteten
auf Bord. Die Bergungsarbeiten der Reichsmarine wurden
mit höchster Kraft fortgesetzt.
Die „Niobe“ ist am Montag in See gegangen. An Bord
befanden sich in der Hauptkabin Kadetten und Schiffsjungen.
Das Marinegeschulsschiff „Niobe“ ist ein früheres Handels-
schiff, das nach dem Kriege für die Zwecke der Reichsmarine
Segelschulsschiff umgebaut worden ist. Kommandant des
Schiffes war Korvettenkapitän Rohfus.

Sogleich nach Bekanntwerden der Katastrophe wurden
Kreuzer „Köln“ und „Königsberg“ an die Unfallstelle
gesandt, ferner gingen vier Boote der Halbfloßflotte Kiel in
See. An Bord der „Königsberg“ befand sich auch der In-
haber des Bildungsvereins, Konteradmiral Kolbe. Ueber
die Unfallstelle kreuzte lange Zeit ein Flieger, der das Meer

69 Todesopfer

Der Kreuzer Köln hat die von dem Dampfer „Therese
Rost“ Geretteten der Befahrung „Niobe“ übernommen
und sie nach Kiel gebracht. Nach den bisherigen Zählun-
gen werden 69 Mann der Befahrung vermißt, mit ihrem
Schicksal muß gerechnet werden.

Der Untergang der „Niobe“

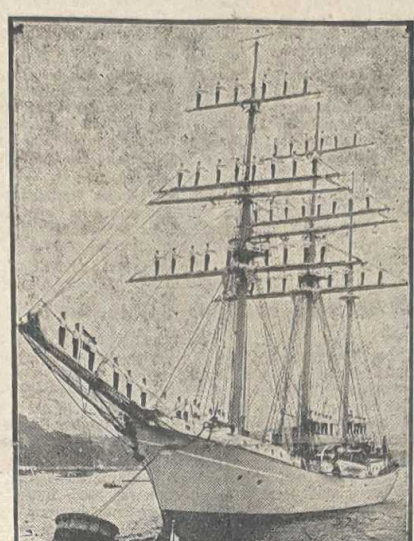
— Kiel, 28. Juli.
In den Marinestationen der Nord- und Ostsee, und auch
auf dem deutschen Land, wehen die Fahnen auf Halbmast.
Bereits nach den ersten Meldungen über die Kata-
strophe des deutschen Segelschulsschiffes „Niobe“ zu bestürzten
sich die zu grauem Gemüths gekommen: 69 junge
Männer, darunter ein großer Teil des Offiziersnach-
wachses des letzten Jahrgangs, haben, noch am Anfang
der Kaufbahn stehend, in den Wellen der Ostsee früh ihr
Leben gefunden.

Der Untergang der „Niobe“ ist der schwerste Schiffs-
katastrophe der deutschen Flotte seit den Tagen des
Weltkrieges getroffen hat.

Am Montag war die „Niobe“ in See gegangen, Kurs
auf das Feuerkreuzer im Fehmarn-Belt südlich der dänischen
Insel Rönne. Eine Übungsfahrt, wie sie die „Niobe“ schon
häufig ausgeführt hat und deren Zweck darin besteht
den Nachwuch der Reichsmarine seemannische Kennt-
nisse zu vermitteln. Tags darauf trat die Katastrophe ein.
Nähe und alle überraschend. Viele starben, noch ehe sie
die Gefahr erkannt hatten, und mer den Tod vor Augen
sah, der konnte nirgends Balken oder sonstige Trümmer er-
kennen, an denen er sich festhalten konnte, sah um das Leben
kämpfend, bis Rettung winkte.

Wir fichteten im Fehmarn-Belt um 2.30 Uhr — schif-
te der Kapitän der „Therese Rost“, die als erste an der
Unfallstelle eintraf die Katastrophe des Schulsschiffes —
bei gutem Wetterstand an der Backbordseite eine dunkle
Wolke, die mir Unheil zu verkünden schien. Nachdem
das „Do.“ an uns vorbeigefahren war, fichtete ich auf
200 Meter das Schulsschiff „Niobe“. Daselbst lag unter
Segel, hatte jedoch die Bram-Segel festgemacht. Ich sah,
daß an Bord der „Niobe“ das Signal hochging. „Wo kom-
men Sie her, wo gehen Sie hin?“ Das Signal war mir nur
ein Sekunden sichtbar, dann war es nicht mehr zu sehen.
In demselben Augenblick setzte eine schwere Gewitter-
wolke ein bis zur Windstärke 9. Ich sah, wie die „Niobe“
einfiel und wie das Schiff kenterte.

Sch, fuhr sofort mit äußerster Kraft nach der Unfall-
stelle. Während dieser Fahrt machte ich meine Rettungs-
arbeiten klar. Alle Leute, die mir zur Verfügung standen, gin-
gen in die Rettungsboote, so daß ich als Kapitän und der
erste Mann allein auf der Kommandobrücke stand. Die Rettungs-
boote eilten nach der Unfallstelle hin und begannen dort mit
der Bergung der im Wasser schwimmenden Menschen. Von
den Feuerkreuzern Fehmarn-Belt war auch ein Ret-
tungsboot gekommen, das sich an den Rettungsarbeiten be-
teiligte. Vom Kreuzer bis zum Sinken des Schiffes
vergingen nur zwei bis drei Mi-
nuten. Alle Offiziere, bis auf den Kommandanten und den
ersten Offizier sind ertrunken. Die im Wasser treiben-
den Menschen waren gute Schwimmer. Sie haben sich teil-
weise über eine Stunde schwimmend an Riemen usw. ge-
halten.



Schulsschiff „Niobe“.

Einer der Geretteten stand in See vor der Kombrücke,
und beim Kentern des Schiffes wurde er von tosendem
Wasser überbrüht und vollständig verbrannt. Aber auch
viele andere gerettet wurden. Von den Leuten sind eigent-
lich nur die an Deck befindlichen gerettet worden. Sechs
Mann kamen nach aus dem Wasser geholt heraus und
konnten gerettet werden. Die Leute befanden sich beim theo-
retischen Unterricht im Zwischendeck. Zu diesem Zweck wa-
ren die Baden und Bankten heruntergelassen worden. Als
die Rettungsboote mit den Geretteten an Bord meines
Dampfers kamen, wurden sie von uns nach Möglichkeit ge-
kärzt und erquid. Die Leute hatten beim Schwimmen im
Wasser treibend, sich ihrer Kleidung entledigt, so daß der
größte Teil nackt an Bord gezogen wurde.

Inzwischen war ein Schnellboot herbeigekommen. Der Kom-
mandant desselben konnte seinen eigenen Bruder, Ober-
leutnant Rost, retten. Wir kreuzten noch vier Stunden an
der Unfallstelle, konnten aber nichts mehr feststellen als
aufsteigende Dampfen und einen Oelfleck. Das un-
tergegangene Schiff liegt auf 20 Meter unter Wasser. Bojen
sind ausgemerzt worden, und es besteht die Möglichkeit,
das Schiff in kurzer Zeit zu heben.

Das war das Ende der „Niobe“. Eine Gewittersturm,
die über das Meer dahinfegte, machte menschliche Umficht
und Taltraut zumüht und trug Trauer in das deutsche Volk.
Wieder hatte beste deutsche Jugend im Dienste des Vater-
landes ihr Leben zum Opfer gebracht. Von menschlicher
Schuld kann nicht gesprochen werden. Das Segelschulsschiff
„Niobe“ war seelich, erprobt in allen Wetter, und
die Führung des Schiffes gut. Wie der Kapitän der
„Therese Rost“ hat auch der Erste Offizier der „Niobe“ die
dunkle Wolke beobachtet, die sich plötzlich über dem Fehmarn-
Belt zusammengebrochen hatte. Als er ausweichen wollte
und das Kommando gab: „Halt an Steuerbord ran!“ da
brach aber bereits das Verhängnis herein, und zwei oder
drei Minuten später war es vollendet.

Die deutsche Nation trauert. Unter Herz zuckt
im Schmerz und Leid mit den Vätern und Müttern, deren
Söhne eine furchige Gewittersturm in die Tiefe gerissen hat.
Aus einem hellen Sommertag heraus ins dunkle Wellengrab.
Aber wir wissen auch, daß in dem Kampf mit den elemen-
tären Opfer die Selbstbehauptung nicht erlösen dürfen. Denn
auch für unsere Zeit gilt der Satz: Navigare necesse est.

Das Segelschulsschiff „Niobe“ der Reichsmarine war ein
früheres Handelsfahrzeug, das in Dänemark gebaut und
dann in Norwegen in Dienst gestellt worden ist. 1916 wurde
das Schiff von der deutschen Kriegsmarine als Prise einge-
bracht. Im April 1923 wurde das Schiff von der Reichs-
marine, anknüpfend an die Tradition der alten Flotte, als
Segelschulsschiff übernommen. Von den Führern des Schiffes
war einer der bekanntesten Graf Gudmer. Die Befahrung
bestand normalerweise aus 34 Mann einschließlich der Of-
fiziere und des Arztes.

Der Name des Schiffes ist der griechischen Sage ent-
nommen. Niobe war eine Tochter des Tantalos und der
Dione, die, mit König Amphion von Theben vermählt, sich
stolz auf ihre Kinder der Leto gleichstellte und danach durch
die Psele Apollon und der Artemis ihrer Kinder beraubt
wurde. Als Niobe ihre Söhne und Töchter dahinsinken sah,
erlarrte sie am Berge Sipylus vor Schmerz in Stein.

Marine flaggt Halbmast

Beileidstelegramm Hindenburgs.

Reichspräsident von Hindenburg sandte aus Anlaß des
Untergangs des Segelschulsschiffes „Niobe“ folgendes Bei-
leidstelegramm an den Chef der Marineleitung Admiral
Raeder:

„Zu dem schweren Verlust, der die Marine betroffen
hat, sende ich leiserhöflichst den Ausdruck herzlichster Teil-
nahme, der in gleicher Weise in warmem Mitleidsfinden
allen Hinterbliebenen gilt. Das Andenken der in treuer
Pflichterfüllung im Dienst der Vaterlands dahingegangenen
Kameraden wird stets in hohen Ehren gehalten werden.
gez. von Hindenburg.“

Reichskanzler von Papen

richtete folgendes Telegramm an den Reichswehrminister:

Aufs tiefe erschüttert von dem schweren Schicksals-
schlag, den unsere Reichsmarine durch den Untergang des
Schulsschiffes „Niobe“ erlitten hat, bei dem nach dem bisher-
gen Meldungen 69 Mann der Befahrung den Tod in den
Wellen fanden, spreche ich Ihnen meine innigste Teilnahme
aus. Ich bitte, diese auch den Angehörigen der ums Le-
ben Gefommenen übermitteln zu wollen und den Verlehten
meine besten Wünsche für ihre baldige Wiederherstellung
auszusprechen. Ich bin überzeugt, daß dies beklagenswerte
Unglück die deutsche Reichsmarine in der pflichttreuen Ar-
beit an ihrer Fortentwicklung nicht hemmen wird.“

Der Stellvertreter des Reichskommissars und kommis-
sarisches preußische Minister des Innern, Oberbürgermeister
Dr. Brauch, hat dem Reichswehrminister die Anteilnahme
des preussischen Staatsministeriums aus Anlaß des Unter-
gangs der „Niobe“ zum Ausdruck gebracht. Auch die Mi-
nisterpräsidenten der deutschen Länderregierungen sandten
Beileidstelegramme. Der Evangelische Oberkir-
chenrat hat folgendes Beileidstelegramm an die Marine-
leitung gerichtet:

„Der Reichsmarine bezuegen wir beim Untergang der
„Niobe“ herzlichste Mittrauer und vaterländischen Schmerz.
Gott tröste die Angehörigen der Gefallenen und segne die
Heimführung der Seemann durch den Geist der Kraft und
Opferfreude.“

Weiter sandten Beileidstelegramme die deutschen
Städte, zahlreiche Verbände und die vaterländischen Orga-
nisationen. Die Deutschnationale Volkspartei forderte ihre
Anhänger auf, halbamt zu flaggen oder Trauerflor zu
geben, um der Verbundenheit mit der Marine Ausdruck zu
geben.

Alle Fahrzeuge der Reichsmarine haben mit der Flag-
genparade halbfad gelegt. Alle öffentlichen Gebäude in
Kiel, aber auch viele Privathäuser und Schiffe im Kieler
Hafen haben halbamt gelegt. Dasselbe gilt auch von
Hamburg und dem Hamburger Hafen.

Das Beileid des Auslandes

Aus dem Ausland sandten Beileidstelegramme der Kö-
nig von Italien und der König von Dänemark. Der dä-
nische Verteidigungsminister und der Kommandierende Ad-
miral haben dem deutschen Gesandten, Freiherrn von Rich-
thofen, zu dem Untergang der „Niobe“ das Beileid der dä-
nischen Marine ausgesprochen, sowie das Bedauern darü-
ber, daß die sofort zur Unglücksstelle entsandten Schiffe und
Flugzeuge der dänischen Marine infolge des späten Ein-
treffens der Unglücksnachricht keine wirkungsvolle Hilfe und
Unterstützung haben leisten können.

Der frühere Kommandant der „Niobe“ vor der Katastrophe,
Der frühere Kommandant der „Niobe“, Korvettenkapitän
Kimpel, erklärte zu dem Untergang des Schiffes, daß
die „Niobe“ unter der besten seemannischen
Führung gestanden habe. Kapitänleutnant Rohfus, der
Kommandant des unglücklichen Schiffes, an den er die
„Niobe“ am 1. April d. J. abgab, war 1½ Jahr unter
dem Kommando Nachoffizier an Bord. Auch die übrigen
Offiziere waren alle längere Zeit an Bord und kannten das
Schiff genau. Nach Ansicht des früheren Kapitäns der
„Niobe“ ist von Seiten des Kommandanten Rohfus alles ge-
schehen, was notwendig war.

...enberg, den 28. Juli 1932

Im Sommermonat werden wir von den verschied-
nen Insekten geplagt, sei es bei Tag oder auch bei Nacht.
Wir haben die Stiche dieser Plagegeister sehr unange-
nehmen Folgen für uns, so daß eine gewisse Vorsicht durchaus
erforderlich ist.

ein und jenseitig zu liegen, die befehl-
 gebend mit ihm gewollt uns umschreiben, bis
 eben und mit ihrem Schmelz aus dem Blut an
 deren lauge. Bei jeder Gelegenheit können sie uns ver-
 schenken, Giffstoffe in das Blut bringen. Ein Gift, das
 selbst ein Gift, ruft an der Einstichsstelle Entzündungs-
 quaddeln, Quaddeln und Blasen, hervor. Dieser giftige
 blutige um Gift in seiner Auswirkung örtlich begrenzt
 bleibt, lediglich heftiges Jucken und Brennen. Da aber
 infolge auch eine große Vorliebe für verwesende Stoffe
 und nach deren Verührung uns nicht selten flecken,
 men gleichzeitig mit dem Stich auch trankeisereichende
 in unser Blut gelangen. So erklärt es sich, daß
 im Anschluß an Wundentzündung sich Blutvergiftungen
 andere gefährliche Erkrankungen entwickeln. Aber auch,
 durch Kratzen eine kleine Wunde entsteht, können durch
 erlich nicht immer ganz sauberen Fingernagel Schmutz-
 giftige Entzündungserreger in die Wunde hineingebracht
 werden. Gewöhnlich lindert man das Jucken und Brennen
 dem Wundentzünd durch Betupfen mit Salmoistgaze in
 Zeit.

Wenn es sich nur um allgemeinen nicht gefährlichen Bienen gewöhnlich nur in das Muskelgewebe stechen, brauchen ihren Stachel auch nicht, um zu saugen, und die Angriffschaffe. Gelegentlich kommt es auch beim Stich zu giftigen Entzündungserscheinungen, die aber meistens örtlich begrenzt bleiben. Nur wenn der Stich der Wunde mitgewordenen, blindlings darauflos heftenden zufällig eine größere Blutader trifft, kann das Gift in die Blutbahnen dringen und unter Umständen die gefährliche Blutvergiftung führen. Fängt noch rechtzeitig das betroffene Glied an zu schwellen oder rote Streifen auf, so ist sofort für ärztliche Hilfe zu sorgen.

Staubenfliege sticht nicht, ihre Tätigkeit als Krank-
träger ist gefährlich, weil sie sich erst an allen mög-
lich mit Krankheitserregern beladenen Stoffen erlabt, um
sodann auf Schwachen niederzulassen. Wenig bekannt
sind Krankheiten wie Typhus, Paratyphus, Ruhr, ja, so-
gar die verurtheilte Cholera, welche durch Fliegen übertra-
gen werden. Die Fliege ist durch Zugluft leicht aus den Räu-
men zu entfernen, angebracht sind ferner Fliegensänger,
um den Abfallstoff möglichst schnell zu entfernen.

Achtung! Stimmzettel besorgen! Wer noch Stimmzettel hat und einen braucht, weil er sich an den Wahltag nicht an seinem Wohnort aufhält, beantragt, daß ihm ein Stimmzettel mündlich oder schriftlich bei dem für seinen Wahlbezirk zuständigen Wahlamt die Ausstellung eines Ersatzstimmzettels befohlen wird. Die Möglichkeit besteht nur bis Freitag, den 2. März, d. h. bis 12 Uhr Mittags.

Feldbieferei. Ernten ohne zu saen, was die Felle, wie er wohl von vielen gemüthlich, leiblich im Schlafenland möglich ist. Trotzdem von immer und immer wieder, die Felder zu durchsuchen und alles mögliche einzuharnern. In Elbersdorf diesem Jahre ganz schlimm. Die Feldbieferei aus als alltägliches. Einige Male konnten Diebe auf freier Tat erlappt werden. Es wäre wünschenswerth, wenn derartige Fälle zur Anzele gebracht und die verdienten gerechten Strafe zugeführt würden.

Wetterlage. Es muß weiterhin noch mit einschauerniederschlägen gerechnet werden. Verbreitete Anklage über dem Festland und ein allmählicher, aber sehr träglicher Hochdruckgebiets bei den Azoren hat auf langsame Besserung des Wetters.

erfügen. Ein tragischer Unglücksfall ereignete sich nachmittags 4 Uhr in dem Garten des Bahnhofs nahe der Rasmühle. Der Gurzhagener Sohn wohnenden 75jährigen Witwe Sabina Wilhelm Belusch und mit Rirschenpfützen beschäftigt. Seine wollte in der aufgehaltenen Stürze die Rirschen. Plötzlich brach ein Zweig und der Sohn von dem niedrigen Bäumen ab. Im Fallen traf seine Körper den Kopf der Mutter. Während W einer Rippenquetschung davontam, sank die Mutter ohnem Genick tot zu Boden. Die aus so tragischen Leben gekommene Witwe lebte in dem Bahnh bei ihrer gleichfalls verwitweten Tochter Vanbgrebe, ein Sohn erst kürzlich ebenfalls infolge eines ein Bein verlor.

in Münden. Etwa zwanzig Teilnehmer, die Hochzeit in Biershausen geladen waren, erkrankten darauf an schweren Vergiftungserscheinungen, die demnach von eingetragener Wurst zurückgeführt werden. Die schlimmsten betroffen wurde die Familie Wiltbrodt in Münden. Während Frau Ventrobdt eine Verwandte schwerkrank ins Krankenhaus wurde, trat bei Herrn Ventrobdt kurz danach ein. Weitere Teilnehmer der Hochzeit liegen noch im Krankenhaus.

Wengerhushausen. Einen Bürgerhaush gegen politischen Terror, Einbruchsdiebstähle, Unfälle usw. hat die hiesige Bürgerkass, geboren aus der Notwendigkeit der letzten Tage, gebildet. Unsere Stadt dürfte fast allerorts sich rühmen, eine ordnungsliebende, ruhige und friedliche Gemeinde zu sein, in der jeder Einwohner unbefürchtet seiner politischen Einstellung mit seinem Gut und Tade gesichert lebe. Ein gewählter adäquater Ausfluß wurde mit den weiteren Verhandlungen mit den Behörden und der Organisation des Bürgerhaushes betraut. In die Bürgerkassliste haben sich bereits 120 Personen eingetragen.

Storl. ein Rts. Zülba.) Innerhalb einiger Wochen brach nach ein gewisser Brand in unserer kleinen Gemeinde aus. Diesmal fanden plötzlich die Wirthschaftsgebäude des Hüttner Karl Raß in Flammen. Mit knapper Not gelang es, die Viehbestände rechtzeitig in Sicherheit zu bringen. Einige Hühner kamen in den Flammen um. Scheune und Stallung wurde restlos eingeäschert, während das Wohnhaus gerettet werden konnte. Zweifelloß liegt Brandstiftung vor.

Gemüthe a. d. Wehra. Mitten aus dem Leben gerissen ist durch einen unglücklichen Zufall, der hier in der Umgebung sehr beliebte Arzt Dr. Schüg. Schüg, den einen 13jährigen Jungen zu Besuch hatte, schoß mit diesem gemeinsam mit einem Tefschin nach einer Scheibe im Garten. Durch unvorsichtiges Positioniren des Jungen soll ein Schuß vorzeitig losgegangen sein und Dr. Schüg die Schlagader verlegt haben. Der Betroffene war nach wenigen Minuten tot. Der Arzt hinterläßt eine junge Frau und ein kleines Kind.

Hünne (Red. Hofeismar). Nachmittags ereignete sich bei ein schwerer Auto-Unfall. Der aus Richtung Carlshafen kommende Personenwagen des Herzogs von Ratibor, fuhr in der gefährlichen Biegung am Daisengang mit einem kleineren aus entgegengelegter Richtung kommenden Wagen zusammen. Das Klein-Auto stürzte um und wurde vollständig zertümmert, der Fahrer an Kopf schwer verletzt. Die übrigen Insassen, eine Frau und 3 Kinder, trugen Schmitzwunden davon. Der große Wagen wurde teilweise schwer beschädigt. Der Herzog, sowie sein Chauffeur blieben unverletzt. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Kleinensee. (Kreis Heilsfeld). Zwischen Gefkungen und Bafferode ließ sich die hiesige Einwohnerin Anna J von einem Personenzuge überfahren. Der Tod trat auf der Stelle ein. Was das junge Mädchen in den Tod getrieben hat, ist unbekannt, aller Wahrscheinlichkeit nach, ist die Folge eher aus Unachtsamkeit beagangen worden.

* Helgoland-Ausflügler wählen in Helgoland. Wer

den Wahlkonntag zu einem Ausflug nach Hergoburg zu benutzen beabsichtigt, braucht deshalb nicht auf sein Wahlrecht zu verzichten. Die Fragefälle des den Verkehr zwischen Hamburg und Helgoland vermittelnden Hapag-Seebahndienstes können ihre Stimme in Helgoland im Gemeindehaus-Kaisersfrage abgeben, vorausgesetzt, daß sie im Besitz eines Wahlscheines sind. Den konntagslichen Helgoland-Führern ist zu empfehlen, sich ihren Wahlschein bei der mündlichen Ausgabe betrauten heimischen amtlichen Stelle rechtzeitig zu besorgen.

Weiterer Sprengstofffund bei Dransfeld. Nachdem bereits dieler Tage mehrere Kisten Sprengstoff, die aus dem Dransfelder Sprengstoffdiebstahl herrühren, gefunden worden sind, fand man jetzt einen weiteren Teil des gestohlenen Ammonits. Nunnmehr wird unter Leitung der mit der Aufklärung des Sprengstoffdiebstahls beauftragten Beamten der jännoverischen Landestriminalpolizei eine neue systematische Durchsuchung vorgenommen, an der etwa 200 Personen teilnehmen.

* Zwei Bergsteiger tödlich abgestürzt. Drei junge Männer aus Immenstadt (Allgäu) unternahmen eine Bergtour vom Dytalhaus zum Schnef. Beim Abstieg glitten der 19jährige Hans Huber und der 26jährige Hans Lehmann aus und stürzten etwa 50 Meter in die Tiefe. Sie wurden von ihrem Begleiter tot aufgefunden. Die Leichen konnten geborgen werden.

* **Hausdurchsuchungen in Breslau.** Nach einem Polizeibericht vertreten sich Breslauer Hausdurchsuchungen bei den Funktionen der Breslauer RPD auf zehn Personen. Durchsuchungen wurden Wohnungen, Keller, Höfen und Schrebergärten, besonders im öffentlichen Stadteil. Es wurden beschlagnahmt: ein Karabiner mit 102 Schuß Infanteriemunition, eine Pistole mit zehn Schuß Munition, ein schwerer Artilleriesäbel und mehrere verbotene Broschüren und Schriftstücke der RPD.

* **Unfall in der Bahnhofstraße. — Drei Tote.** Auf der Eifenbahnstraße Sträßburg-Kolmar öffnete eine 72jährige Schrankenwärterin die bereits geschlossenen Schranken noch einmal, um ein Gespänn über die Gleise zu lassen, als plötzlich der Schnellzug Sträßburg-Kolmar heranbraute und den Wagen erschlug. Wagen und Pferde wurden mehrere hundert Meter weit mitgeschleift, ehe es dem Lokomotivführer gelang, den Zug zum Stehen zu bringen. Die drei Insassen, ein bejahrtes Ehepaar und deren 30jährige Tochter, waren auf der Stelle tot.

Die Verordnung des Reichspräsidenten hat folgenden Wortlaut:

Auf Grund des Urteils ist der Reichsausschuss für die Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung in Groß-Preußen und Provinz Brandenburg vom 20. Juli 1932 (Reichsgesetzblatt I S. 377) wird mit Wirkung vom 28. Juli 1932 die folgende Verfügung erlassen. Die auf Grund dieser Verordnung durch den Inhaber der vollziehenden Gewalt ausgesprochenen Verbote periodischer Druckschriften werden hierdurch nicht berührt.

Die während des Ausnahmezustandes in Haft genommenen Personen werden freigelassen, soweit die Bearbeitung ihrer Angelegenheit schon an die ordentlichen Gerichte übergegangen ist.

Der Bevollmächtigte des Reichskommisars für Preußen, Dr. Bracht, hat an sämtliche Polizeibehörden folgenden Bescheid erlassen:

„1. Die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe vor, während und nach der Reichstagswahl ist in nächste Zeit die wichtigste Aufgabe der Polizei.“

„2. Die Waffengebrauchsbestimmungen für die Polizei (Vgl. Ausführungsbestimmungen zu § 55 PStG) reichen völlig aus zum Schutze des einzelnen Beamten wie zur Durchföhrung der Staatsautorität gegenüber tatsächlichem Widerstand.

„3. Ein Polizeibeamter, der auf Grund dieser Bestimmungen nicht rechtzeitig und ausreichend von seinen Dienstwaffen Gebrauch macht, verletzt seine Amtspflicht. Den pflichtgemäß handelnden Polizeibeamten aber werde ich meinen Schutz nicht versagen“.

Weiter richtete Dr. Bracht folgenden
Erlaß über Vereins- und Pressefreiheit
 an alle Landespolizeibehörden:

Die einschränkenden Bestimmungen auf dem Gebiet der Vereins-, Versammlungs- und Pressepolitik sind einerseits notwendig, um die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung zu gewährleisten und dem vielfach getretenen Mißbrauch politischer Rechte nachdrücklich entgegenzutreten.

Sie dürfen aber keine Handhabe dazu finden, die freie, unbeschränkte, ungehinderte, ungezügeltere Befähigung der Staatsbürger zu verhindern oder einzuschränken, insbesondere die Wahlfreiheit zu beeinträchtigen. Sie sind unparteiisch und gerecht zuwenden; das gehört auch, daß jede kleinliche oder schlaue Handlung unterbleibt. Beziehen im Einzelfall Zweifel darüber, ob die Voraussetzungen für die Anordnung einer Befristung gegeben sind, so ist von der Maßnahme abzusehen, gegebenenfalls Entscheidung des Regierungspräsidenten einzuholen."

— Berlin, 28. Juli.

Reichswehrminister von Schleicher hat folgenden Erlass herausgegeben:

dem Dienst für Volk und Vaterland hat der Seemanns-
69 Kameraden der Reichsmarine herausgerissen.
In tiefer und stolzer Trauer gedenkt die Wehrmacht

Toten der „Niobe“. Ihr Opfer weist uns den Weg: Auf
für Deutschland! gez.: von Schleicher.

Zwei Tote, 50 Verletzte.

In der Nähe des Bahnhofsgeländes wurden meist Lokomotiven eines Dorzugs gegen den gerade in der Einfahrt befindlichen Personenzug Straßburg-Berlin. Der Zufallsweg war äußerst festig. Vier Wagen wurden ineinander gehoben und stürzten dann um. Die Unglücksstelle ist ein Bild grauenhafter Verwüstung. Aus den Personenwagen, die gut besetzt waren, lösten verzweifelte Hilferufe. Während die Polizei die Unglücksstelle absperrte, ging Feuerwehr daran, mit Schweißapparaten die Unglücklichen aus den Trümmern zu befreien. Es gelang dann, zunächst 50 Verletzte und Schwerverletzte zu bergen. Gleiches wurde zwei Tage abgefragt.

Im Rahmen der Rundfunkinterviews politischer Führer der Vorstehende der Wirtschaftspartei, Dreimüller, sein Bekenntnis zum sozialen Gedanken jeden Sozialismus, Hauptforderung der Partei sei die Verwirklichung des Artikels 164 der Reichsverfassung, der lautet: „Der deutsche Willesteh in Landwirtschaft, Gewerbe und Handel ist zu befehlen und Verwaltung zu fördern und gegen Verletzung und Auflassung zu schützen.“ Die Partei sei Gegner der Wohnungszwangswirtschaft in jeder Form und kämpfe gegen Warenhäuser und Konsumvereine. Das Ergebnis von Lausanne könne als genügend angesehen werden. Ein Experiment mit der deutschen Währung lehne die Partei ab, desgleichen auch den Gedanken einer Diktatur.

RM. 5000 – Preise winken!

Lassen Sie sich im Fachgeschäft kostenlos den interessanten Schwarzkopf-Prospekt „Kopf zerbrochen!“ geben und senden Sie Ihre Lösung schleunigst ein! Sie lernen dabei auch die Wirkung von „Haarglanz“ kennen, die Vervollkommnung moderner Haarpflege! „Haarglanz“ fettet nicht und macht doch das Haar glänzend durch Neutralisation.



Die Frisur gelingt besser und die Welle hält noch einmal so gut. „Haarglanz“ ist ärztlich empfohlen und kann durch Zitronensaft- und Essigspülungen nicht ersetzt werden! „Haarglanz“ liegt jedem Beutel Schwarzkopf-Schaumpon bei. Weiße Packung 20 Pfennig, grüne Extra-Packung und Spezialsorte Extra-Blond mit Schaumbrille 27 Pfennig.

SCHWARZKOPF-HAARPFLEGE

Die Katastrophe der „Niobe“

Die Ursache des Unterganges: höhere Gewalt.

— Kiel, 28. Juli.

Ueber die Ursache des Unterganges des Segelschiffes der deutschen Reichsmarine „Niobe“ umwölbt des Fehmarn-Belt-Feuerschiffes, bei dem etwa 69 Mann der Besatzung den Tod in den Wellen fanden, wird amtlich mitgeteilt:

„Die Untersuchung an Ort und Stelle, die Vernehmung des Kommandanten und die Berichte des Kapitäns Müller vom dem Dampfer „Therese Ruh“ und des Kapitäns des Feuerschiffes „Fehmarn-Belt“ haben ergeben, daß die in den Zeitungen ausgesprochene Vermutung, daß das Schiff zu viel Segel geführt habe, nicht zutrifft. Wie im amtlichen Bericht der Offizialstation Kiel gemeldet, waren bereits um 14 Uhr die Obersegel festgemacht und vom Kommandanten die der Wetterlage entsprechenden Vorkehrungen getroffen. Das Sinken des Schiffes ist nach den bis jetzt vorliegenden Feststellungen vielmehr darauf zurückzuführen, daß eine plötzlich eintreffende stark raumende Böe, die große Gefahr für jeden Segler, das Schiff in Bruchteilen von Sekunden zu hart auf die Seite legte, so daß es trotz Hartüberlage nicht zum Aufrichten gebracht werden konnte.“

Die „Niobe“ befand sich auf dem Wege von Warnemünde. Sie wurde zehn Minuten vor ihrem Untergang vom dem Segelschiff „Do X“ gesichtet. Wie das Feuerschiff mitteilt, ist das Schiff in drei bis vier Minuten untergegangen. Die „Niobe“ hatte sich in schwerstem Wetter bewährt.

Das Segelschiff „Niobe“ postierte am 26. Juli, 14 Uhr, über Badborn Bug liegend beim Winde (Stärke 2—3) Kurs Südost, 5 km. Fahrt, das Fehmarn-Belt-Feuerschiff. Der Kommandant ließ wegen einer Gewitterwolke über Fehmarn die Obersegel von der Steuerbordmache bergen. Die Badborn-Wache hatte währenddessen Offiziersunterstützung unter Deck. Nach dem Bergen der Obersegel wurde an die Steuerbordmache Drogung ausgegeben. Es setzte dann gegen 14.25 Uhr eine stark wachsende und raumende Böe ein, in der sich das Schiff hart überlegte und dem Ruder nicht mehr folgte. Es wurde „Beide Machen klar zum Manövrier“ befohlen. Das Schiff legte sich währenddessen auf die Seite und sank um 14.27 Uhr in kürzester Frist.

Es ist anzunehmen, daß der vermischte Teil der Besatzung mit dem Schiff in die Tiefe gegangen ist. Das Sinken des Schiffes wurde vom Fehmarn-Belt-Feuerschiff und vom Dampfer „Therese Ruh“ bemerkt, die das Rettungswert in vorbildlicher Weise durchgeführt haben.

Nach den bisherigen Meldungen liegen keine Anhaltspunkte vor, daß bei der Führung des Schiffes und dem Rettungswert irgend etwas fehlerhaft gewesen oder vorsummt ist. Es ist vielmehr anzunehmen, daß ausschließlich höhere Gewalt die Veranlassung zu der Katastrophe und den schweren Verlusten an Menschenleben gewesen ist.

Beginn der Taucharbeiten.

Die Unglücksstelle im Fehmarn-Belt ist während der vergangenen Nacht eingehend mit Scheinwerfern abgesehen worden, jedoch ohne Erfolg. Beim Sinken trafen zwei dänische Fahrzeuge ein, das Küstenrettungsboot aus Gjedser und der Fischereifahrer „Islandfalk“. Zur Zeit stellt eine U. S. -Halbflotte (Bewachungsfahrzeuge) die genaue Lage des Wracks fest. Bisher sind keine Schiffsteile gesichtet worden. Der Bergungsdampfer „Simson“ hat die Taucharbeiten an der Unfallstelle aufgenommen.

Die Geretteten der „Niobe“

Kreuzer „Niobe“ übermittelt folgende Liste der Geretteten:

Kapitänleutnant Rühlus, Oberleutnant Voss, Oberbootsmannsmaat Kühn, Bernsdorf, Behn, Wirt, Obermatrosengeführter, Imardowski, Jakob, Oberleutnant Frey, Obermatrose Röh, Signalfreier Klein, Oberfeld, Frey, Oberleutnant Guller, Matrose Kehler, Wirt, Tanzen, Möller, Kümmer, Franzke, Wuchl und Wuchl II, Steinbrück, May, Vogel, Eichel, Kaden, Wieting, Rannenburg, Korth, Jürgens, Girdland, Hoffmann (Dietrich), Frahm, Koffe, Schrott, von Mitletsiedl, Steward Reich.

Kiel und Hamburg fliegen halbfloß.

Der Oberbürgermeister von Kiel hat angeordnet, daß sämtliche städtischen Dienstgebäude aus Anlaß des „Niobe“-Unglücks halbfloß fliegen. Auch auf vielen Privatgebäuden wurden die Fahnen auf halbfloß gesetzt. Auch der Hamburger Senat hat angeordnet auf dem Rathausplatz die Fahnen auf halbfloß zu legen.

Der schwerste Unglücksfall nach dem Kriege.

Su dem Untergang des Segelschiffes „Niobe“ wird von zuständiger Stelle noch mitgeteilt: „Der Untergang der „Niobe“ ist das schwerste Unglück, das die Reichsmarine nach dem Kriege betroffen hat. Zunächst wird nun das Habariereverfahren eingeleitet werden. Daneben läuft das gerichtliche Todesermittlungsverfahren. Von der Untersuchung hängt es ab, ob gegen den Kommandanten ein Kriegsverfahren wegen fahrlässigen Verhaltens eingeleitet wird. Die Bergungsfahrzeuge der Marine werden sich bereits an die Unfallstelle begeben, um zu versuchen, das gesunkene Schiff zu heben.“

Die Aufgabe der Reichswehr

Rundfunkrede General von Schleicher.

— Berlin, 27. Juli.

Reichswehrminister General von Schleicher sprach im Rundfunk. Er erklärte, daß er kein Freund des militärischen Ausnahmezustandes und daß er erst recht kein Freund von Militärdiktatur, denn zwei Dinge sind dem Soldaten besonders unheimlich: als Polizist verwendet und in die Politik hineingezogen zu werden.

Der Minister ging dann auf die Sicherheit ein, die kein Land in so wenigem Maße besitzt wie Deutschland und nach der die stärkste Militärmacht der Welt, Frankreich unaufhörlich ruft. Diese Haltung hätte Minister Stresemann schon als „Heuchelei“ bezeichnet.

Nur manchmal läßt man auch in Frankreich die Rage aus dem Saß. Zum Beweise zitierte der Minister die jüngsten Versicherungen des Generalberichterstatters des französischen Staatsparlamentes über eine Befestigung der neuen französischen Befestigungen, die „völlige Sicherheit gäben und denen kein Gegner widerstehen könne“. Mit diesem Bericht verglich General Schleicher die Forderungen der Franzosen auf der Abrüstungskonferenz und das Scheitern der Konferenz.

Deutschland könnte Sicherheit bekommen, wenn die Mächte bis auf unseren Rüstungsstand abrüsten. „Wenn ist ein Schlachtfeld eine Verteidigungswaffe“ wurde einmal gefragt. „Wenn es die britische oder amerikanische Flagge führt“, lautete die Antwort. Ich glaube, diese spöttischen

Worte sagen mehr, als die schonen diplomatischen Formen.

Wir können die Sicherheit erreichen, indem wir die Wehrmacht so umbauen — nicht ausbauen — daß sie wenigstens ein gewisses Maß Sicherheit gibt, und das in Anbetracht auf die deutsche Schlichterfrage in seinen Zwecken bestehen, wenn man uns volle Sicherheit und Gleichberechtigung weiter vorenthalte.

In der Landesverteidigung liegt die harte und schwere Aufgabe des Soldaten. Richtig ist natürlich, daß die Macht auch die Ultima ratio des Staates darstellt. Wie in den letzten Wochen nichts so sehr gedrängt wurde, als die Wehrmacht in der Reichswehr in den politischen und militärischen Angelegenheiten eingeprengt. Das Schlagwort „Politik ohne Moral“ hätten die Regierung Erläuterung gefunden, die glatte Lüge.

Solange ich an dieser Stelle stehe, werde ich es nicht zulassen, daß die Wehrmacht ihre überparteiliche, als Vollzugsorgan dienende Haltung ändern oder gar ändern wird. Und ein zweites: Ich werde nicht dulden, daß die Wehrmacht die ihr im Staate zugewiesene Stellung mit irgend jemand teilt und daß sich private Organisationen mit gefährlichen Funktionen anmaßen.

Der Minister behandelte dann die Verbände und sozialen Aufgaben der Reichswehr. Zum Schluß sprach der Minister daß es eine Militärdiktatur abgibt, die besonders in Deutschland schnell zum Mißbrauch führen würde. Aber so schloß General Schleicher ich wünsche Deutschland gerade in der heftigen schweren Zeit eine Regierung, die größten Soldateneigenschaften besitzt, Mut, Entschlossenheit und Verantwortungsgefühl.

Dingelbays Wahlparole

Der Parteiführer der Deutschen Volkspartei, Dingelbays, machte im Rundfunk folgende Ausführungen: Die Wehrmacht des Bismarckreiches, die egyptischen Parteien haben Deutschland nicht regierungsfähig, werde das deutsche Volk in diesen Wochen nach blutigen Erfahrungen begreifen lernen. Die Parteien der Weimarer Koalition in Preußen seien recht eigentlich die Schuldigen für die Entmachtung, die sich bis zu dem Sturm blutiger Kämpfe ereignete. Nicht die Fesselung der wirtschaftlichen Kräfte, sondern die Entfesselung des freien Schaffensdranges von Millionen Deutschen, das allein seien die Bahnen, auf denen Deutschland wieder gefunden könne. Dieser Wahlkampf ist für die Revolution der größte Schicksalskampf des deutschen Volkes.

Gorjulow zum Tode verurteilt

— Paris, 28. Juli.

Der Mörder des französischen Staatspräsidenten Doumer, der russische Emigrant Gorjulow, wurde nach längerer Schulverhandlung entsprechend dem Antrag der Anklagebehörde zum Tode verurteilt.

Der Verteidiger des Angeklagten hatte auf Geißeln zur Rechenschaftspflicht plädiert. Während seiner Ausführungen gestikuliert der Angeklagte wie ein Wahnsinniger, er sich den Krügen ab und schrie immer wieder: „Tötet mich! Tötet mich!“

Gurken, Blumenkohl, Bohnen, Wirsing, Weißkraut, Tomaten, Bananen, Kartoffeln, Holländerheringe, Deutscheheringe, Matjesheringe, Schmandheringe, Holl. Sardellen

H. Mohr.

Reichstagswahl am 31. Juli 1932.

Am Sonntag, den 31. Juli d. J. finden die Wahlen zum Reichstag statt. Die Stadt Spangenberg bildet einen Wahlbezirk. Die Abstimmung findet im Sitzungssaal des Rathauses in der Zeit von 8 Uhr vormittags bis 17 (3) Uhr nachmittags statt. Wahlberechtigt sind alle Reichsdeutschen, die am Wahltag 20 Jahre alt, in der Wahlstätte eingetragen oder im Besitz eines Wahlcheins sind. Der Stimmzettel ist amtlich hergestellt und werden am Wahltag im Wahlraum bereit gehalten. Sie enthalten alle zugelassenen Kreiswahlvorschläge und zwar sind angegeben die Partei und die Namen der ersten vier Bewerber. Er wählt sich in der Weise, daß der Wähler bei der Stimmabgabe durch ein Kreuz oder durch Unterstreichen oder in sonst erkennbarer Weise den Kreiswahlvorschlag bezeichnet, dem er seine Stimme geben will. Wahlzettel, die dieser Bestimmung nicht entsprechen, sind ungültig.

Zur schnelleren und reibungslosen Abwicklung des Wahlgeschäftes ist es unbedingt erforderlich, daß die Wahlberechtigten zureichenden Ausweise dem Wahlort mitbringen.

Der Eingang zum Wahllokal ist der Haupteingang vom Marktplatz aus. Der Haupteingang von der Rathausstraße wird nur als Ausgang benutzt. Es wird gebeten, sich hiernach zu richten.

Spangenberg, den 26. Juli 1932.

Der Bürgermeister, Stein.

Stets frisch!

Ia. Margarine	Pfd. 30 Pfg.
Tafel-Margarine	42 -
Nuß-Butter	50 -
Astro, die feine	63 -
Cleverstolz, das Beste v. Besten	80 -
Trocken Opekta	Paket 45 Pfg.
Opekta flüssig	Flasche 86 -
Salizyl-Papier	Rolle 10 -
Einmach-Hilfe	Paket 7 -
Wermut-Wein	Ltr. 1.— Mk.
Rhein-Wein	0,75 -
Apfelwein	0,38 -
Apfelmöst	0,60 -
Apfelspekt	Flasche mit Steuer 1,50 -

Klipps Kaffee 1/4 Pfd. 60, 70, 75, 85 Pfg.
Idee Kaffee 200 gr. Paket 1,22 Mk.
Kaffee Hag Paket 0,73; 1,46 Mk.

Hess.-Lebensmittelhaus

Spangenberg

Markt

Bohnschneidemaschinen, Flottmaschinen
Bohnenstöpsel aus Steinzeug
Karl Bender.

Einmachzucker,
roter Einmachzucker,
Cellophanpapier,
Opekta,
Einmachhilfe,
Salizylpapier,
Korken,
Gährrohre,
Bindfaden,
Korkmaschinen,
Weinschläuche
H. Mohr.



T. V. „FROHER MUT“
SPANGENBERG

Freitag abend

Turnstunde für Turnerinnen

bei gutem Wetter auf dem Sportplatz 8 Uhr, bei schlechtem Wetter auf dem Turnsaal 7 1/2 Uhr.

Tomaten,
goldgelbe Bananen,
Pflirsche,
Apfelsinen,
Citronen,
Salatgurken,
Kartoffeln

Karl Bender.

Die 13 Jahre lang die Freiheit geknebelt haben, haben jetzt kein Recht, von der Freiheit zu reden!

Unser ganzes Volk, mit Ausnahme der Schieber, befindet sich in verzweifelter Lage! Unsere Wirtschaft ist zu einem Friedhof geworden. Das Familienleben der kleinen Leute ist ruiniert. Wer hat bis 1932 regiert, und alles dies verschuldet — die „November-Parteien“ von 1918. — Nun aber, wo es um die Reichstagsmandate geht, kommen diese Katastrophenpolitiker u. buhlen um Stimmen, damit sie nicht brotlos werden. Gebt diesen Lügner am 31. Juli die wohlverdiente Quittung!

Die Rache des Volkes muß über sie kommen!

Rettet Euch und Euere Kinder, denkt an Euer Vaterland — Deutschland erwache!

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (Hitlerbewegung)

Wählt Liste 2